

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 15

Rubrik: Aus der DDR

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Karikiertes Humorst. (Jan Kristofori)

ein Mord, vorzugsweise in mehrfacher Ausführung oder dann von einmaliger Brutalität.

Zu seinem Glück hatte Hansjürg Sütterli, ein normal veranlagter Mensch, weniger Abscheu davor, sich eine staatliche Leistung zu erschwindeln. Und als er in den Nachrichten hörte, dass ein siebzehnjähriges Mädchen vermisst werde, erfragte er den Weg zur Polizeiwache, begab sich dorthin und legte ein ausführliches Geständnis ab. Er habe jenes Mädchen vergewaltigt, langsam umgebracht und dann in den hochgehenden Rhein geworfen.

Es gab keinen Grund, an seiner Darstellung zu zweifeln, und Hütterli wurde wunschgemäß, das heisst vorschriftsgemäss, verhaftet. Und er kam tatsächlich zum Leben, das er sich ersehnt hatte. Seine Behausung erwies sich als gemütlich, er konnte mehrere Fernsehprogramme empfangen, und das Essen war sogar ausgezeichnet. Er konnte sich die Arbeit ersparen, kein Mensch plagte ihn, und er brauchte sich um nichts zu sorgen.

Das heisst, eine Sorge bedrückte ihn anfänglich doch dann und wann, die Sorge nämlich, dass Demonstrationen für seine Freilassung stattfinden könnten. Das wünschte er weder seinen Gärtnerkollegen, deren Treibhäuser bei dieser Gelegenheit verwüstet würden, noch sich selbst, dem die Scherben nachträglich doch Glück gebracht hatten. Ein Erfolg der Demonstrationen hiesse für ihn, das feine Leben im Gefängnis aufzugeben, sich wiederum als Gärtner abzurackern und vom Ausbleiben der radioaktiven Strahlung sowjetischer Kernkraftwerke abhängig zu sein.

Rettung brachten ihm dann aber ausgerechnet die Atomkraftwerke, allerdings nicht die dortigen, sondern die hiesigen. Wie auf Kommando beschlossen nämlich die Demonstrationsinteressenten, ihre Kundgebungen für die kommende Zeit ganz auf die Liquidierung aller schweizerischen AKW zu konzentrieren, und von da an war Hütterli sorgenfrei versorgt. ■

Aus der DDR

Die organisierten Kirchen in der DDR leiden unter Mitgliederschwund.

Die acht im DDR-Kirchenbund zusammengeschlossenen evangelischen Landeskirchen verzeichnen weiterhin einen Rückgang der Mitgliederzahlen. Die gegenwärtig 6 435 000 Mitglieder entsprechen einem Anteil von 38,7 % der Bevölkerung. Das geht aus Angaben hervor, die der evangelische Pressedienst auf Anfrage von den landeskirchlichen Pressestellen erhielt. Danach verringerte sich die Gesamtzahl der Kirchenmitglieder in den letzten drei Jahren um 415 000. Die mitgliederstärkste Kirche ist mit 1,8 Millionen weiterhin die sächsische Landeskirche, gefolgt von der Kirchenprovinz Sachsen und der Ost-Region der Berlin-brandenburgischen Kirche, die beide je einen Mitgliederstand von 1,2 Millionen angeben. Seit mehreren Jahren unverändert sind die Zahlenangaben der Thüringer Kirche mit einer Million Mitglieder und der Greifswalder Kirche mit 450 000 Mitgliedern. Die mecklenburgische Landeskirche nennt einen Mitgliederbestand von 520 000. Die anhaltische Kirche gibt 160 000 und die Görlitzer Kirche 105 000 Mitglieder an. Die Zahlenangaben beruhen allerdings zu einem Teil auf Schätzungen.

Weitgehend unverändert sind die Angaben aus dem Bereich der diakonischen Arbeit. Wie vom Diakonischen Werk der evangelischen Landes- und Freikirchen in der DDR zu erfahren war, unterhalten die evangelischen Kirchen gegenwärtig insgesamt 44 Krankenhäuser mit 6200 Betten, 200 Alters- und Altenpflegeheime mit rund 11 000 Plätzen, 105 Heime für geistig und körperlich Behinderte sowie 32 Behinderten-Tagesstätten.

☆

Karl May, in der DDR früher verpönt, findet heute Anerkennung. Er sei ein Vorläufer im Kampf gegen den Imperialismus gewesen.

Die Werke des Volksschriftstellers Karl May, die in den vergangenen 30 Jahren in der DDR verpönt waren und erst vor wenigen Jahren in die Erbe-Rezeption aufgenommen wurden, werden in der DDR zusehends populärer. Seine Winnetou-Bände I bis III wurden bereits Anfang der achtziger Jahre neu aufgelegt, und nachdem 1983 das DDR-Fernsehen eine Biographie Mays gebracht hatte, sei er auch «in den Journalen der DDR heimisch» geworden.

Zu dieser Einschätzung des vor allem bei jugendlichen Lesern geschätzten Schriftstellers

kam der Hallenser Literaturwissenschaftler Franz Hofmann, der in der DDR-Literaturzeitschrift «Weimarer Beiträge» über Leben und Werk von Karl May und über die «Schwierigkeiten, sich sein Erbe anzueignen», berichtete. Hofmann stellte vor allem das Spätwerk Mays heraus, worin es ihm um das «hohe Lied der Menschlichkeit» gegangen sei, «das im martialisches Getöse der imperialistischen Politik und ihrer Apotheose des Tötens und der Machtgier um Gehör bettelte». Mit «einem feinen Gespür für die krisenhaft-kriegerischen Auseinandersetzungen des beginnenden 20. Jahrhunderts» habe May den Mut gebracht, «gegen die Ostasienpolitik der Grossmächte, gegen die überheblichen Machenschaften der Kolonialmijnheers aus Holland und gegen die in deren Gefolge verbreitete nationalistische Überheblichkeit aufzubegehren». In dem May-Buch «Und Frieden auf Erden», die «seine Antwort auf die Ereignisse um den «Boxeraufstand» und die nachfolgende Invasion der Grossmächte darstellte», könnte man – so Hofmann – «eine Nachfolge der «Zauberflöte» bis hin zum «Lied der Freude» erblicken».

☆

Als bedeutendes kulturpolitisches Ereignis wurde in den DDR-Medien die Wiedereröffnung des Theaters in Cottbus nach fünfjähriger Restaurierungsdauer gewertet.

An der Eröffnungsveranstaltung, an der die Richard-Strauss-Oper «Der Rosenkavalier» aufgeführt wurde, nahm SED-Politbüromitglied Kurt Hager teil. Das Theater in Cottbus gilt als eines der wenigen Beispiele für repräsentative Theaterbauten des Jugendstils in Deutschland; es wurde in den Jahren 1907 und 1908 vom Berliner Architekten Bernhard Sehring erbaut. Das Haus, das den Krieg unversehrt überstanden hatte, war 1980 wegen Baufälligkeit geschlossen und in den folgenden Jahren in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege der DDR für 20 Mio Mark originalgetreu renoviert worden. Dabei wurden besonders bei der Fassade wieder Türme, Obelisken, Tierdarstellungen und eine typische Jugendstilkuppel erneuert; das Innere des rund 700 Zuschauer fassenden Theaters präsentiert sich nach einem Bericht des SED-Organs «Neues Deutschland» «im neuen Glanz der für den späten Jugendstil typischen Licht- und Farbenharmonie». ■

sr